

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 49

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Chronist

Adventslichtlein.

Adventslichtlein, du leuchtest still
in meinem Kämmerlein.
Dein Leuchten mich wohl trösten will.
Weil ich so ganz allein.

Dein Flämmchen flackert leis, ganz leis,
Vom Kerzlein still genährt. —
Es ist mit Licht und Tannenreis
Advent hier eingekehrt.

Das Tannenzweiglein duftet fein,
Erzählt vom dunkeln Wald,
Den jetzt der klare Mondschein,
So silbern überstrahlt.

Erzählt vom grünen Sommertann,
Wo Bäume stehn so dicht,
Durch das Geäste dann und wann
Ein Sonnenflimmern bricht.

Wo tausend Blumensterne hold
Als feine Elfschen stehn,
Und Käferlein wie lauter Gold
Durch Moos und Gräser gehn.

Wo einsam grast ein scheues Reh,
Ein Vöglein lustig singt,
Und ganz behutsam in die Höh'
Ein Pilz sein Hütchen bringt.

— — So plötzlich eine ganze Welt
Erfüllt mein Kämmerlein,
Der Träume Zauber es erhellt,
Und ich bin nicht allein.

H. St.

Schweizerland

Der Bundesrat hat eine Vollziehungsverordnung über die Krisenhilfe für die anerkannten Krankenkassen erlassen. Darnach gewährt er diesen Kassen für 1936 und 1937 eine außerordentliche Subvention von maximum Fr. 300,000 zur teilweisen Uebernahme von Ausfällen an Beiträgen von Mitgliedern, die infolge der Wirtschaftskrise entstanden sind. — Die Vergünstigung für die Automobilisten aus denjenigen Staaten, die dem internationalen Abkommen über den Kraftfahrzeugverkehr von 1926 beigetreten sind und den Automobilisten aus den U. S. A. und Kanada, mit ihren nationalen Führer- und Fahrausweisen über die Schweizergrenze zu fahren, wurde auf unbestimmte Dauer verlängert. — Der Grundzoll auf Benzin wurde von 18 auf 16,5 Rappen reduziert. Dadurch wird ungefähr die Hälfte der durch die Abwertung verursachten Teuerung des Benzins ausgeglichen. Die andere Hälfte muß der Benzinhandel übernehmen, so daß der Benzinpreis wie bisher 43 Rappen pro Liter betragen wird. — Die Saatgetreidepreise wurden wie folgt festgesetzt: Saatweizen 40, Saatroggen 32, Saatkorn 34, Saatkornwintergerste 32 Franken pro 100 Kilo ab Erzeugungsort, bezw. Reinigungs-

stelle. — Schließlich genehmigte der Bundesrat Botschaft und Gesetzesentwurf über die Schweizerischen Bundesbahnen. Der Bund übernimmt dabei 650 Millionen Franken an Nonvaleurs, von welchen 78 Millionen Franken im Jahre 1937, der Rest innerhalb 60 Jahren zu tilgen sind. — Er genehmigte noch das Rücktrittsgefuhs des Herrn Prof. Dr. Hans Lehmann als Direktor des Schweizerischen Landesmuseums unter Verdankung der geleisteten Dienste und wählte an seine Stelle Dr. Fritz Gysin von Basel, zurzeit Adjunkt des Historischen Museums in Basel.

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverbandes genehmigte die Anträge der Geschäftsleitung auf Anerkennung der Landesverteidigung mit 29 Stimmen gegen 1 Stimme bei 6 Enthaltungen, betreffend Mitarbeit des Sa-tus am turnerischen Vorunterricht mit 30 und denjenigen betreffend Beitritt zum Landesverband für Leibesübungen mit 29 Stimmen. Den endgültigen Ent-scheid in diesen Fragen wird der Ver-bandstag zu fällen haben, der am 3./4. April 1937 in Biel stattfinden wird.

Nach der Statistik über die Bau-tätigkeit in 28 Schweizerstädten wur-

den in den Monaten Januar bis Ok-tober 1936 im Total dieser Städte ins-gesamt 2817 Wohnungen neu erstellt (Vorjahr 6144, 1934: 9843) und 2485 Wohnungen baubewilligt (1935: 4464, 1934: 7733).

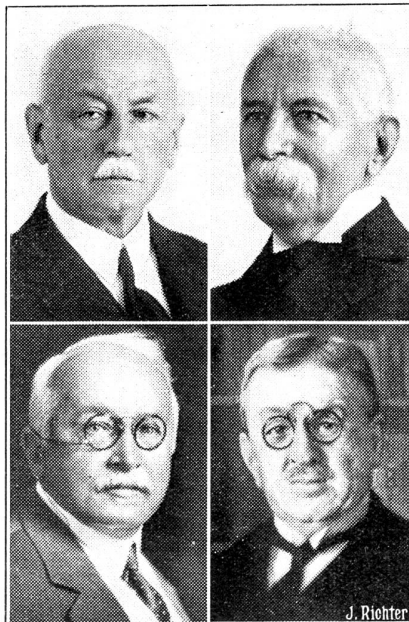
Der kürzlich verstorbene Marauer, alt Stadtmann Hans Hässig, hat die Stadt Marau testamentarisch zur Haupt-erbin seines über Fr. 300,000 betra-genden Vermögens eingesetzt. — Ein zürcherischer Jagdaufseher hatte in einem angrenzenden Murgauer Revier einen Selbstschuß gelegt, um Wildschweine zu erlegen. Ein junger Mann aus Schnei-singen kam mit dem Selbstschuß in Be-rührung und wurde erheblich an den Beinen verletzt. — In Dürrenäsch wurde in einem Sumpf der 88jährige F. Brunner tot aufgefunden. Der alte Mann war in den Wald gegangen, um Befenreiser zu holen, war dabei in den Sumpf gefallen und erstickt.

Zum Rektor der Universität Basel für das Jahr 1937 wurde Prof. Dr. Mangold gewählt. — Am 28. No-vember abends starb in Basel im Alter von 72 Jahren Dr. E. Hoffmann-Krayer, Professor an der Universität. Er hat vor 40 Jahren die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde ins Leben gerufen.

Bei den Staatsratswahlen in Genf am 29. November wurden alle 7 Kan-didaten der bürgerlichen Parteien ge-wählt und zwar: Louis Casal, François Perréard, Arien Lachenal, Albert Pi-cot, Antoine Bugin, Anken und Paul Balmer. — In einer Privatgarage des Genfer Außenquartiers Chêne Bougeries wurden mehrere Kisten mit etwa 50 Pi-stolen, 4 Karabinern und 4 Maschinen-gewehren entdeckt. Weitere Kisten, die mit mehreren tausend Patronen gefüllt waren, wurden ebenfalls gefunden. Die Waffen hätten über die französische Grenze befördert werden sollen. — In Genf trafen am 30. November 91 er-wachsene Spanischschweizer und 13 Kin-der ein. Es ist die größte Gruppe seit Beginn des Bürgerkrieges. In Barcelo-na warten noch 300 Schweizer auf ihre Heimchaffung. In der Gruppe be-finden sich fast lauter Kinder, die keiner unserer Landesprachen mächtig sind.

Im hohen Alter von 78 Jahren starb in Schuls alt Forstinspektor Florian Enderlin. Er war Jahrzehnte lang kan-tonal-bündnerischer Forstinspektor und als trefflicher Fachmann bekannt.

Der in Luzern verstorbene Wein-händler Josef Studer-Hoffstetter hinter-ließ seiner Heimatgemeinde Schölz-matt gemeinnützige Vergabungen im Betrage von Fr. 67,000. Außerdem hinterließ er auch der Gemeinde Inter-



Rücktritte im Bundesgericht.

Vier Bundesrichter haben ihren Rücktritt aus der obersten Gerichtsbehörde unseres Landes erklärt: Oben von links nach rechts: Dr. h. c. Couchepin von Martigny-Bourg, Bundesrichter seit 1916. Dr. Agostino Soldati, Bundesrichter seit 1892, vorher Tessiner Ständerat und Rektor der Kantons-schule in Lugano. Unten von links nach rechts: Dr. Heinrich Honegger, Bundesrichter seit 1901, vorher Advokat in Zürich. Dr. jur. Karl Engeler, Bundesrichter seit 1923, vorher Kantonsrichter in St. Gallen.

La fen, seiner zweiten Heimatstadt, gröbere Beträge. — In Littau versuchten 2 Burschen, ein 25jähriger Maler und ein 18jähriger kaufmännischer Angestellter, bei einem Privatier einen Raubmordversuch. Sie wurden aber dort von Detektiven, die von der Sache Wind bekommen hatten, empfangen.

In der Portlandzementfabrik A.-G. in St. Sulpice (Neuenburg), die am 29. August den Betrieb eingestellt hatte, wurde die Arbeit am 30. November wieder aufgenommen.

In San Vittore (Tessin) drangen Unbekannte in die Wohnung des Gemeindefassiers, erbrachen den Kessenschrank und raubten Fr. 2000 an Gemeindegeldern.

Der Staatsrat des Kantons Waadt schlägt dem Großen Rat vor, im Jahre 1937 die Durchführung einer Krisenabgabe in Form eines „Krisenrappens“ zu bewilligen.

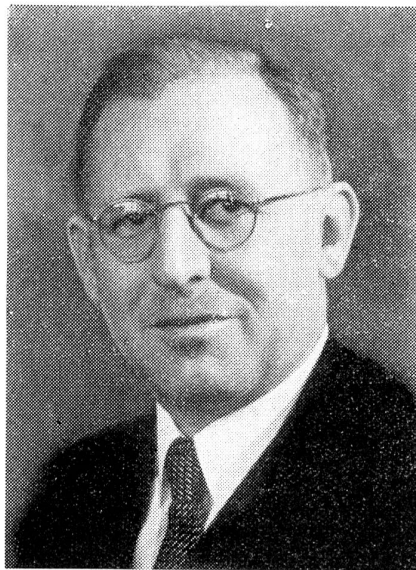
Bei den Ausgrabungen in Martinach-Burg (Wallis) stieß man durch Zufall auf das Innere des „Octodurum romanum“. Es gelang im Verlauf weiterer Ausgrabungen, eine gut erhaltene Wasserleitung zu den damaligen Häusern freizulegen. Auch alte wertvolle Basen kamen zum Vorschein. Man hofft, einen Teil der alten römischen Stadt, wie sie im 6. Jahrhundert, vor der mächtigen Ueberschwemmung durch die Dranse, bestand, in kurzer Zeit freilegen zu können.

In Zürich wurde der Rechtsanwalt W. Rosenbaum-Ducommun, der auch in Bern vom Riedel-Guala-Prozess her bekannt ist, auf eine Betrugsklage hin verhaftet. Da der Rechtsanwalt aber nach Abklärung der Tatbestände wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, dürfte es sich nur um Unforrektheiten handeln. — Am 23. November abends stürzte sich eine ungefähr 30jährige Frau in Zürich in selbstmörderischer Absicht in die Limmat. Ein mutiger Passant sprang der Frau in Wasser nach, geriet aber selbst in bedrängte Lage. Doch konnten schließlich beide dem nassen Element entrisen werden. — Dieser Tage konnte der „Landbote“ in Winterthur mit einer reich illustrierten Extranummer sein 100-jähriges Jubiläum feiern.

Bernerland

Das Hauptgeschäft der ersten Woche der ordentlichen Winteression des Großen Rates war die Beratung des Finanzprogramms II, die im Zusammenhang mit der Diskussion des Voranschlags für 1937 stand. Bei der Eintretensdebatte stellte nur die „Müller-Fraktion“ einen Nichteintretensantrag, während die Sozialdemokraten, nebst den bürgerlichen Parteien Eintreten beantragten. Die Sozialdemokraten stellten dabei allerdings Vorbehalte, wie die Verschiebung der Ledigensteuer und des damit verkoppelten Arbeitsbeschaffungs-

credites. Da die Kommissionen mit beiden Vorbehalten einverstanden waren, wurde mit 161 gegen 16 Stimmen Eintreten beschloffen in dem Sinne, daß über einen Antrag Grimm, über eine



Der neue bernische Oberriechter Otto Peter.

Januaression, worin ein Arbeitsbeschaffungsanleihen von 10 Millionen Franken und ein dazu gehöriges Arbeitsbeschaffungsprogramm und ein Tilgungsplan behandelt würde, in der nächsten Woche zu entscheiden sei. Am Schlußtage der Woche wurde noch eine freigeldlerische Motion auf Ausgabe unverzinslicher Amortisationsobligationen mit 81 zu 29 Stimmen abgelehnt, eine Motion Spycher, das Dekret von 1935 über die Veranlagung zur Einkommensteuer als nicht rückwirkend auf das Jahr 1935 zu erklären, wurde mit 114 zu 10 Stimmen erheblich erklärt, 18 Strafnachlaßgesuche wurden meist nach Antrag der vorberatenden Behörden entschieden. — Die am 1. Dezember erfolgten Wahlen nahmen folgenden Verlauf: In den Ständerat wurde im ersten Wahlgang bei einem absoluten Mehr von 104 Stimmen mit 109 Stimmen Großrat Weber (bisher, B. G. B.) und im zweiten Wahlgang Regierungsrat Dr. Mouttet mit 110 Stimmen gewählt. Ins Obergericht kam bei einem absoluten Mehr von 90 Stimmen mit 107 Stimmen Gerichtspräsident Peter (frei., Bern). Zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtes wurde der bisherige Vizepäsident Ch. Halbeisen mit 97 Stimmen gewählt. Außerdem wurden die vorgeschlagenen 60 kaufmännischen Mitglieder des Handelsgerichtes bei einem absoluten Mehr von 76 Stimmen mit 145–150 Stimmen gewählt.

Der Regierungsrat bewilligte für die Winterhilfe 1936/37 für die Arbeitslosen des Kantons einen Beitrag von Fr. 30,000. — Er wählte als Mitglied des Kreises 3 (Kanton Bern) der eidgenössischen Schätzungscommission Hermann Stähli in Biel-Mett und als

Ersatzmänner Architekt Steffen in Bern und Karl Wyh in Uetendorf. — An Stelle des verstorbenen Prof. Dr. L. Crelier wurde in die französische Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer Dr. William Schopfer, Professor an der Universität Bern, gewählt. — Die von der Kirchgemeinde Nods getroffene Wahl des Maurice Aubert, derzeit Pfarrer in Deveset, wurde bestätigt. — Zu Leutnants der Kavallerie werden mit Brevetdatum vom 28. November 1937 ernannt: Theodor Messerli in Riggisberg (bish. Drag. Schw. 10, neu Drag. Schw. 12); Peter Stamminger in Bern (Drag. Schw. 8); Fritz Bovard in Bern (Drag. Schw. 8).

Zu Fürsprechern des Kantons wurden patentiert (alphabetische Reihenfolge): Bühler Hans, von Sigriswil; Dumont Pierre, von Bern; Frenk Ruth, von Bern; Furler Eln, von Ziefen; Gasser Walter, von Belp; Gutknecht Hermann, von Kerzers; Hoffstetter Max, von Niederösch; Jenni René, von Zifwil; Kühne Viktor, von Rieden; Leift Hans von Oberbipp; Müller Peter, von Bern; Biquerez Marc-Florus, von Epiquez; Kampa Nilo, von Bolchiavo; Spira Henri, von Bendlincourt; Visker Heinz, von Bern; Walther Roland, von Wohlten (Bern).

In Tägeretschi konnte am 25. November der älteste Einwohner des Dorfes, Malermeister Gottfried Neuenchwander, seinen 80. Geburtstag feiern.

Der Tod des 16 Monate alten Knäbleins der Familie Eggmann in Wassen entpuppte sich nun doch als Verbrechen. Die geistig zurückgebliebene 16-jährige Lehrtochter der Frau Eggmann, Berta F., gestand, das Wübchen bei der Bräute absichtlich so ausgelegt zu haben, daß es in den Bach stürzen mußte. Die Beweggründe zu dieser Tat sind noch nicht abgeklärt, ein Macheakt scheint aber absolut nicht in Frage zu kommen.

Nach langem Prozeßverfahren wurde der Hoteller Ernst Tschopp, der ehemalige Besitzer des Gasthofes zur „Sonne“ in Mülönen und Wädter des Heustrichbades, von der 2. Strafkammer des bernischen Obergerichtes rehabilitiert. Ernst Tschopp geriet 1932 in Verdacht, im Heustrichbad einen Brand gelegt zu haben, wurde zwar von der Brandlegung freigesprochen, dagegen wegen betrügerischen Konkurses, Diebstahls und Unterschlagung von Silberzeug u. in Untersuchung gezogen. Nun entlastete ihn das Obergericht aller ehrenrühriger Delikte und verurteilte ihn nur wegen unerlaubter Verfügung über Massagut zu zwei Monaten Korrekthaus, die durch die Untersuchungshaft getilgt erscheinen.

An der Steinhalt bei Lauterbrunnen ereignete sich am 27. November ein ziemlich großer Felssturz. Am Fuße der Hunnenfluh löste sich eine Felspartie und stürzte in zwei Blöcken zu Tal. Unmittelbar vor einer Häusergruppe kamen die Blöcke zum Stillstand, so daß die Bewohner nicht zu Schaden kamen.

Die Ausgrabungen beim Schleusenwerk von Port am Ausfluß des Bielersees sind nun beendet. Man fand an der einen Fundstelle außer zahlreichen Pfahlbaupuren Gegenstände aus der jüngeren Steinzeit (Neolithikum), aus der Bronze- und aus der La-Tène-Periode (jüngeren Eisenzeit), darunter ein Schwert. Die andere Fundstelle, in der Einfahrt des neuen Schleusenwerkes, zeigt viele Pfähle, oft dicht nebeneinander; man hat an einer Stelle 16 Stück auf den Quadratmeter gezählt. Es liegen sich fünf übereinander liegende Brandschichten in der Mächtigkeit von 10 bis 20 Zentimeter feststellen. Unter den zahlreichen Funden an Scherben, Steinärten und Tierknochen sind besonders wichtig die gut erhaltenen Gewebe sowie ein 10 Meter langes und 50 Zentimeter breites Stück Bedachung. Es besteht aus einer Unterlage von Birkenrinde, wie sie auch die nordischen Wälfinger für ihre Dächer benutzten, darüber waren Moose und Farne gelegt. Es ist das erstemal, daß ein Pfahlbaudachstück gefunden worden ist. Interessant sind auch schalenförmige Gefäße aus Holz, die aber noch der näheren Prüfung harren. Die Ausgrabungen sind unter der Leitung von Professor D. Tchumi durch ein Arbeitslager ausgeführt worden.

Am 25. November konnte in Neuenstadt der Senior der praktizierenden Notare des Kantons, Notar Oskar Wpß, das 60jährige Jubiläum seiner Notarspraxis und zugleich seinen 83. Geburtstag feiern. Er feierte das Fest in voller Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Todesfälle. In Belp starb im 74. Lebensjahre alt Betreibungsbeamter Fritz Ingold. Er stand während 30 Jahren dem Betreibungs- und Konkursamt Seitigen vor und war lange Jahre der gewissenhafte Verwalter des Belper Krankenhauses. — Im Alter von 70 Jahren starb in Wilderswil Karl Balmer-Mütschard, ein bekannter Darsteller bei den Teilspielen.



Der Stadtrat trat am 26. November zu seiner Budget-Session zusammen, die auf 4 Sitzungen anberaumt war. Sitzungslokal war ausnahmsweise der Burgerratsaal. Zunächst bewilligte der Rat einen Kredit von Fr. 34,500 für den Umbau der Tramgeleise auf dem Kasinoplatz. Hierauf wurde das Budget für 1937 beraten und gleichzeitig damit die Aufnahme eines Arbeitsbeschaffungsanlehens von 6 Millionen Franken. Finanzdirektor Raaflaub betonte, daß infolge der noch unabgeklärten Auswirkungen der Abwertung eine Prognose für die Gestaltung des Gemeindehaushaltes unmöglich sei. Die Abwertung bringt für Bern eine unerfreuliche Situation, trotzdem muß aber die Gemeinde auch weiterhin für die Arbeitsbeschaffung eintreten und die nötigen

Mittel dafür aufbringen. Die Straßenbahnen weisen Fehlbeträge auf und die Steuereingänge sind heute um Hunderttausende geringer als erwartet wurde. Dabei sind auch die Aufwendungen der Sozialen Fürsorge außerordentlich belastend. Auch beim Umbau des Kasinoplatzes sind noch unvorhergesehene Ausgaben im Betrage von Fr. 500,000 zu erwarten. Ein Defizit ist also nahezu unvermeidlich. Das Budget sieht ein Defizit von Fr. 2,890,000 vor. — In der Abendsitzung wurde Eintreten beschlossen und bei der Detailberatung u. a. auch der Antrag gestellt, der Stadtrat möge für 1937 auf alle seine Taggelder verzichten, welcher Antrag aber abgelehnt wurde. Nach langwieriger Beratung wurde der Voranschlag schließlich in der Abendsitzung vom Freitag einstimmig angenommen. Ferner wurde der Beitrag an die Säuglingsfürsorge von Fr. 16,000 auf Fr. 20,000 erhöht, einer Revision des 60jährigen Reglementes über die Beleuchtungsgebühr wurde zugestimmt und ein Kredit von 194,000 Franken für die Erstellung eines Luftschukraumes bewilligt und dann auch noch ein Kredit von Fr. 137,000 für die Erstellung eines Verbindungsbaues zwischen Hauptwache und Neubau der Unfallversicherungsgesellschaft Winterthur. Und damit wurde die Daueritzung geschlossen.

† Gottlieb Messerli, gew. Elektro-Installeur in Bern.

Nach langer, schwerer Krankheit hat am 18. Oktober der Elektro-Installeur Gottlieb Messerli Bern, im Alter von 68 Jahren die Augen für immer geschlossen.

Ein arbeitsreiches und schönes Leben hat unerwartet seinen Abschluß gefunden. Nachdem der Verstorbene sich schon in der Schulzeit durch seine Tüchtigkeit besonders auszeichnete, trat er in die Telegraphenwerkstätte Hasler als Lehrling ein und hat sich durch Selbststudium und weitere Ausbildung zu einem wirklichen Fachmann auf dem elektrischen Gebiet hinaufgearbeitet.



† Gottlieb Messerli.

Im Jahre 1897 gründete er als einer der ersten das Elektro-Installationsgeschäft an der Zeughausgasse, welches er mit seiner ihm stets zur Seite stehenden, tüchtigen Gattin zu schöner Blüte brachte, so daß dieses Fachgeschäft im

ganzen Lande eine führende Stellung einnahm. Aber auch im Berufsstande hat Herr Messerli seine wertvolle Kraft zur Verfügung gestellt. So war er vor 30 Jahren Mitbegründer des Verbandes schweizerischer Elektro-Installeure, sowie der Schweiz. Elektro-Einkaufs-Vereinigung und des Berner Kantonalverbandes.

Neben der Ausbildung verbrachte Herr Messerli seine früheren Jahre in Turnerkreisen, wo er im Bürgerturnverein Bern leitende Ämter versah und auch zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Mit welcher Anhänglichkeit dieser mehrmals gekrönte Kunstturner zum Bürgerturnverein stand, kam auch bei seiner letzten Fahrt zum Ausdruck.

Der Name Gottlieb Messerli wird in der Bundesstadt, in Verbindung mit dem Elektrogewerbe, weiter bestehen und nur in guter Erinnerung bleiben, da der liebe Verstorbene auch als Mensch und Freund hoch geschätzt und beliebt war. In Dankbarkeit gedenken die Turner und Berufskollegen der großen Verdienste des Verstorbenen, dessen Andenken überall in Ehren bewahrt wird. F. M.

Der Dies academicus, die 102. Stiftungsfeier der Universität Bern, fand am 28. November im gewohnten feierlichen Rahmen statt. Den Jahresbericht erstattete der Rektor des abgelaufenen Hochschuljahres, Herr Prof. Dr. de Quervain, und der gegenwärtige Rektor, Herr Prof. Dr. Duerst, sprach erst einige Worte des Dankes an seinen Vorgänger und hielt dann einen Vortrag über „Sauerstoffschwankungen der Atemluft in ihrer formbildenden Wirkung bei Mensch und Tier“. Nach Beendigung des Vortrages verkündigte der Rektor die Ehrenpromotionen und zwar wurden ernannt zu Ehrendoktoren der Philosophischen Fakultät I: Herr Josef Reinhart von Solothurn, dessen Verdienste um schweizerische Dichtung und Sprache, um Jugendbildung und Volkserziehung damit die öffentliche Anerkennung finden; Herrn Gustave Amweg in Bruntrut, den Förderer des geistigen Lebens, insbesondere der Heimatkunde des bernischen Jura, und von der Juristischen Fakultät ausgezeichnet: Herrn Bundesrichter A. J. M. Couchepin von Martigny-Bourg, dem die Gesehgebung seines Heimatkantons und die Rechtsprechung des Bundes Wesentliches verdanken. Nachdem die also Geehrten persönlich ihre Urkunden entgegengenommen, verlieh der Rektor des weitern die Hallermedaille Herrn B. D. M. Max Walter, Gymnasiallehrer in Bern. Der Theodor Kocher-Preis wurde zu gleichen Teilen Herrn Prof. Dr. Jaberg und Fräulein Prof. Dr. Tumarin zuerkannt. Die medizinische und die veterinärmedizinische Fakultät sprachen ihre ersten Fakultätspreise den Herren Dr. med. Fritz Urser und Dr. med. vet. Armin Schwab zu. Den Eduard Adolf Stein-Preis vergab die katholisch-theologische Fakultät an Herrn Pfarrer Hugo Huber in Leisigen. Sehr lang war die Gewinnerliste der Seminarpreise, die zum Schlusse veröffentlicht wurde.

Die Einwohnerzahl der Stadt Bern betrug Anfang Oktober 120,750, Ende Oktober 120,629 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 85, die der Todesfälle 109. Ehen wurden im Oktober 143 geschlossen. Zugezogen sind 1047 und weggezogen 1144 Personen.

Im Oktober ereigneten sich in der Stadt 67 Verkehrsunfälle. Davon waren 40 Zusammenstöße zwischen zwei Fahrzeugen und in 16 Fällen wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. An den Unfällen waren beteiligt: 58 Automobile, 5 Motorräder, 37 Fahrräder, 8 Straßenbahnzüge und 2 andere Fahrzeuge. Getötet wurde eine, verletzt wurden 42 (darunter 6 Kinder) Personen. Ausschließlich Sachschaden entstand in 26 Fällen.

Die Ziehung der Seva-Lotterie fand am 30. November abends im Theateraal des Kurjaals Schänzli statt. Wie der „Bund“ erfuhr, fiel der große Treffer von Fr. 250,000 an Fräulein Martha Spring, von Oberholz bei Schüpfen, Serviertochter im Restaurant „Schützenhaus“ in Bümpliz. Fräulein Spring sollte am 1. Dezember ihre Stelle wechseln, weil das Restaurant an diesem Tage einen anderen Mieter erhielt. Dieser Stellenwechsel dürfte ihr aber nun wohl angenehmer sein. Uebrigens wurden an der Lotterie folgende Haupttreffer ausgelost: 1 Treffer von Fr. 250,000: Nr. 107,035; 1 Treffer von Fr. 100,000: Nr. 045,430; 1 Treffer von Fr. 50,000: Nr. 031,078; 1 Treffer von Fr. 40,000: Nr. 003,219; 1 Treffer von Fr. 25,000: Nr. 143,192; 2 Treffer von Fr. 20,000: Nr. 031,641, 085,957; 10 Treffer von Fr. 10,000: Nrn. 044,259, 032,498, 021,289, 137,045, 144,905, 006,821, 075,368, 009,913, 051,938, 101,670. Ganz besonderes Pech hatte jener Seva-Losbesitzer, der sein Los an einen Bekannten verkaufte, weil er vorübergehend Geld notwendig hatte. Er hatte das Los zum halben Preis verkauft. Traglich ist jetzt nur, ob er dafür die Hälfte des Gewinnes von Fr. 50,000, der gerade auf dieses Los fiel, erhalten wird.

Im Bureau der Spanienschweizer an der Junkergasse herrscht derzeit reges Getriebe. Vierzig Personen der letzten aus Spanien gekommenen Gruppe blieben in Bern und werden nun für den schweizerischen Winter eingekleidet. An Hilfen wurden am ersten Tage Fr. 1500 ausgezahlt.

Am 27. November feierte die Firma Christian Rüfenacht A.-G. das Jubiläum ihres 70jährigen Bestandes. Die Firma hatte sämtliche Angestellte samt ihren Angehörigen ins Hotel Bristol zu Gast geladen. Gleichzeitig mit dem Jubelfeste jährte sich auch der 100. Geburtstag des Gründers, Herrn Christian Rüfenacht sel. Der Sohn gedachte in ehrenvollen Worten seines Vaters und schilderte gleichzeitig den Werdegang der Firma. Das Geschäft wurde 1866 in Frieswil gegründet, kam 1868 nach Narberg, um dann 1873 nach Bern zu übersiedeln, wo es im Haus des heutigen Hotel „Storchen“ und „Bristol“ eröffnet wurde.

Wie die Tagesblätter berichten, ist der ehemalige Aktuar des Untersuchungsrichteramtes I, Willy Stead, am 27. November im Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Stead war im Herbst

1932 unter Mitnahme von rund Fr. 50,000, die er unterschlagen hatte, nach Argentinien geflüchtet. Dort wurde er inhaftiert, brach aus der Haft aus, wurde aber in Buenos Aires wieder eingekerkert und ist jetzt nach einem langwierigen Auslieferungsverfahren eingeliefert worden.

Am 1. Dezember, um 10 Uhr 30, startete Pilot Eberschweiler vom Flugplatz Belpmoos mit dem zweimotorigen Sanitätsflugzeug der Alpar zu einem Krankentransport nach London. An Bord befand sich eine nervenranke Dame mit ihren zwei Pflegerinnen. Die Wetterverhältnisse waren nicht günstig; auf der ganzen Strecke herrschte starker Nordwest. Das Flugzeug erreichte in fünfständigem Flug mit einem kurzen Zwischenhalt in Paris den englischen Flughafen Croydon.

Unglückschronik

Berkehrsunfälle. Auf der sogenannten Viehweid bei Belp wurde der 64jährige Willi Hofstetler von einem Personenauto angefahren und tödlich verletzt. — Am Rüppiswiler Stütz bei Langenthal stürzte der Kaminfegermeister Brüberli, als er einem stehenden Auto ausweichen wollte, so unglücklich mit dem Velo, daß er mit einem schweren Schädelbruch bewußtlos ins Spital verbracht werden mußte. — Zwischen Bulle und Freiburg fuhr bei Magensdens ein Auto in eine Bahnschranke hinein. Dabei wurde dem Lehrer Bez aus Bezin der Kopf abgeschlagen. — Bei Les Saars stieß ein Auto mit einem Autocar zusammen, der eine Fußballmannschaft beförderte. Von den vier Insassen des Autos erlitt ein gewisser Altweg einen tödlichen Schädelbruch. Von den Insassen des Autocars wurde niemand verletzt. — In Renens wurde der Zugführer Casanova, als er ein Geleise überschreiten wollte, von der Lokomotive eines einfahrenden Personenzuges erfasst und so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht den Verletzungen erlag. — In Altdorf wurde der Bäcker Gnehm aus Wädenswil beim Ueberstreiten der Bahngleise von einem Zuge erfasst und getötet.

Sonstige Unfälle. An der Stadtbachstraße in Bern stürzte ein Dachdeckermeister drei Stockwerke tief ab und mußte schwer verletzt in bewußtlosem Zustand ins Spital verbracht werden. — In der Riesgrube von Zuzwil (Fraubrunnen) wurde beim Spielen ein 19jähriger Knabe von einer sich lösenden Rieswand erdrückt. — Im Urnersee, in der Nähe des Gruonbaches ertrank beim Fischen der 74jährige Fischer Josef Maria Stadler von Flüelen. Er war der älteste Fischer am Urnersee und ist vermutlich während des Balchenfanges infolge Erschöpfung aus dem Ruderboot in den See gefallen. — Bei Reparaturarbeiten im Tunnel von Maurmont kam der Elektrovonteur Ernst Willarett mit dem Starkstrom in Berührung und erlag den erlittenen Verletzungen.

Kleine Umschau

Es wird Winter. Am 1. Dezember hat es schon wirklich und wahrhaftig geschneit. Allerdings nur in der Luft, aber immer doch so viel, daß die gesamte Tagespresse davon Notiz nahm, aber doch wieder nicht so viel, daß man mit dem Skifahren hätte beginnen können. Und da das Jahr 1936 nun doch einmal ein Regenjahr ist, so ging auch der Schneefall langsam aber sicher in einen Landregen über und so haben doch wenigstens die Paddelbootler Aussicht auf einen gebiengenen Wassersport um die Weihnachtszeit herum. Man muß eben die Feste nehmen wie sie kommen, und als Trost stehen ja den Winterportlern immerhin die Prophezeiungen der nichtwissenschaftlichen Wetterpropheten, als da sind: Schäfer, Jäger und Fischer, zur Verfügung. Und die prophezeien einen sehr strengen Winter, denn erstens ist die Beerenernte sehr reichlich ausgefallen und zweitens haben die Male ihre Wanderung in die offene See schon sehr frühzeitig angetreten und auch die Schneehühner haben ihr Gefieder schon gewechselt. Nun wollen wir nur hoffen, daß dieser strenge Winter noch vor Mai 1937 kommt.

Daß das Jahr 1936 schon im Ausplampen ist, das merkt man auch an anderen Daten schon ganz genau. Am 1. war der letzte Tag der letzten „Schüh“ auf der „Schüh“, und da er mit dem Tage des „Meißschmarits“ übereinfiel, so schmückten sich die Schieß- und andern Buben auch so schön als möglich heraus, mit Papierrollen und sonstigem winterlichen Flitter. Und es ist merkwürdig, heute, wo wir immer sachlicher, rationalisierter, verstaatlichter und langweiliger werden und sozusagen ganz im Einerlei des Alltags ertrinken, nehmen gewisse Feste, die eigentlich nur mehr in der Vergangenheit eine Spur von Berechtigung haben, einen ganz unerwarteten Aufschwung. Mich würde nur interessieren, ob dieser Aufschwung ein letztes Auffladern des natürlichen Menschentums ist, das sich nach lauren Wochen auf frohe Feste freut, oder ob wir nicht am Ende doch schon wieder auf dem Wege der Genesung sind und aus lebenden Maschinen wieder lebendige Menschen werden wollen. Und so herrsche denn am Meißschmarit reges Leben in der Stadt, das junge Bärnbiet ist zu Besuch gekommen und überflchwemmt am Nachmittage die Geschäfte und am Abend die Tanzlokale. Kurz, die ganze Geschichte sah ganz vorkriegsmäßig aus.

Lotto's gibts natürlich jetzt allwöchentlich so viele, daß sie gar nicht mehr Platz im Stadtanzeiger haben. Und auch die „Seva-Lotterie“ hat sich diesmal ganz prächtig eingestellt, so prächtig, daß man vermuten könnte, sie sei gar keine staatliche Institution. Den Haupttreffer machte ein armes Liebespärchen, das nun wohl fürs ganze Leben aller Not und Sorge entboren sein dürfte. Und das ist auch für die „Seva“ eine bedeutend bessere Reklame, als wenn den Haupttreffer eine Bank oder irgend eine Privatperson gemacht hätte, die ohnehin in Banknoten herumflschwimmt. Kaffe's haben wir ja ohnehin schon genug auf unserm Globus. Jetzt wird wohl so manche Maid und so mancher Jüngeling, die nur aus Geldmangel „ledigsteuerpflichtig“ sind, den letzten Rappen zusammenraffen, um sein Glück bei der Seva zu versuchen. Was einmal gelang, wird so mancher denken, kann auch ein zweites Mal gelingen. Wahrscheinlich ist's ja nun eigentlich nicht, denn Pecherien sind etwas Alltägliches, während Glücksferien immerhin zu den Raritäten gehören.

Auch der Samichlaus zeigt sich schon wieder in seinen schönsten und wohlthätigsten Formen in den verschiedenen Schaufenstern. Und er ist unbedingt ein sehr vernünftiger alter Herr, denn wenn er auch „Ruten“ bringt, so überpflastert er sie doch mit Chocobonbons. Das große oder kleine Kind, das dann die Rute bekommt, hat dann beides zugleich:

Ausgestaltung des Kasinoplatzes, Bern.

In der Stadtratsitzung vom 13. November ist ein Kredit von Fr. 174,400 genehmigt worden, der den Umbau des Kasinoplatzes betrifft. Nachdem nun die Gerbergrabenhäuser, südlich der ehemaligen Hauptwache, abgebrochen worden und die Bauarbeiten der kommenden Autohalle soweit fortgeschritten sind, daß sie sich im Rohbau den Blicken darbietet, kann mit dem weiteren Ausbau dieses wichtigen Platzes begonnen werden. Anstelle des mächtigen Loches, das sich gegenwärtig mehrere Stockwerke tief auftut, wird in nächster Zeit der geplante Neubau ausgeführt. Diejenigen Bauarbeiten, die die Stadt angehen, setzen sich aus drei Bauetappen zusammen.

Die erste Etappe betrifft die Weiterführung der Theodor Kocher-Gasse vom Münzgraben bis zum Kasinoplatz, die nun sofort in Angriff genommen wird. Unter der Theodor Kocher-Gasse wurde ursprünglich eine Unterführung für die Fußgänger vorgesehen, auf Antrag des Gemeinderates ist diese Arbeit, die Fr. 35,000 Kosten verursacht hätte, nun endgültig vom Programm gestrichen worden.

Die zweite Bauetappe wird die Verbreiterung des Münzgrabens, die Schaffung einer Fußgänger-Passage hinter der ehemaligen Hauptwache und die Ausgestaltung des westlichen Teils des Kasinoplatzes sein. Diese Arbeiten werden durch die Neubauten im Münzgraben bedingt und sind deshalb im Anschluß daran auszuführen.



Die interessante Baustelle beim Kasinoplatz in Bern.

Rechts vorn die ehemalige Hauptwache, links die werdende Autohalle, dazwischen die abgebrochenen Gerbergrabenhäuser. Links oben das Bellevue-Pallace-Hotel, zwischen diesem und den Münzrainbauten wird die Theodor-Kochergasse über die Baustelle zum Kasinoplatz weitergeführt.

Die dritte Etappe bildet die Ausgestaltung des nördlichen und östlichen Teils des Kasinoplatzes mit den Anschlüssen an die Theaterlaube, die Keflergasse und die Herrengasse. Diese Arbeiten sind zweckmäßig erst auszuführen, wenn der Engpaß bei der Hauptwache

durch Abbruch und Neubau der Häuser südlich des Du Théâtre erweitert wird. Die Kosten der I. Etappe sind auf Fr. 60,000 veranschlagt, diejenigen der II. Etappe auf Fr. 61,400 und die III. Bauetappe wird Fr. 53,000 beanspruchen. Zusammen also Fr. 174,400.

„Luft und Leid“. Im Leben dagegen, wo meist mit sehr ungleicher Elle gemessen wird, geht's meist nicht so günstig ab. Besonders seit die Menschheit ihre Schicksale selber in die Hand genommen hat und sich selbst der prominentesten Vertreter der prominentesten Erregungenschaft unsere Zivilisation, des Völkerbundes, Herr Litwinow, damit brüftet, zum „Ehrentitellosen“ ernannt worden zu sein. Und Herr Litwinow dürfte diesen Ehrentitel auch vollkommen verdienen, worauf er aber, wenigstens meiner Meinung nach, noch weniger stolz zu sein brauchte, wie auf den Titel selber. Nun aber, Gesämadler und Ohrseigen sind eben verschieden.

Es gibt aber auch niedrigere Dinge auf dieser Welt. Niedlich war zum Beispiel die „Sing- und Zierdögelstellung“ im Maulbeerbaum. Man mag ja vielleicht nicht so ganz zu Unrecht sagen, daß es den kleinen Sängern in der Freiheit wohlher wäre. Aber das dürfte wohl auch nur beim kleinsten Teile der gesiederten Gefangenen stimmen. Die meisten leben genau so wie wir Menschen, schon seit Generationen im Käfig, wenn der unsere auch nicht mit Drähten vergittert ist. Wenn man uns aber ganz plötzlich irgendwo in Gottes freier, unberührter Natur auf die Füße stellte, so ganz ohne Kino, ohne Dancing, ohne Steueramt und Polizei und ohne geheitztes Zimmer, dann würde es uns wohl auch ganz ungemütlich werden. Und die meisten Vögelchen leben doch schon seit Generationen im Käfig und auch die anderen, die vielleicht erst als Nesthäkchen in die Gefangenschaft gekommen sind, haben sich wohl auch schon so weit herauszivilisiert, daß sie sich in ihrer geborgenen Lage recht wohl fühlen. Der „naturrote“ Kanarienhahn zum Beispiel, der als das einzige derart gefärbte Exemplar seiner Gattung auf der ganzen Welt gilt, hüpfert so stolz und zufrieden in seinem Käfig umher und blüht so voll Hochmut auf seine Bewunderer, daß er gewiß nicht

mit der gefeiertesten menschlichen Primadonna, vielleicht nicht einmal mit einem Operntenor tauschen würde. Ein großer, grüner Papagei sah allerdings etwas mürrisch auf seiner Stange und gab mir auf meine freundlichsten Worte nur unwirksame Antworten. Dem war aber seine Umgebung einfach zu unerotisch, denn er stand zufällig zwischen lauter Europäern. Seine ganze Haltung sprach deutlich: „Es tut mir in der Seele weh, daß ich mich in solcher Gesellschaft seh.“ Er wäre jedenfalls viel aufgeräumter gewesen, wenn er ein paar abessinische Glanzstare zur Gesellschaft gehabt hätte, obwohl auch diese nur Bürger von Zollkoffen sind. Auch ein paar Paradieswitwen mit ihren prachtvollen Schleppfederleidern würden ihm wohl noch mehr behagt haben, aber das wäre dann doch wegen seines leicht entzündbaren Papageienherzens zu gefährlich gewesen. Aber ganz abgesehen von diesen fremden Schönheiten waren auch unsere Einheimischen wunderhübsch. Vorherrschend waren natürlich die gelben Kostüme, aber dafür handelte es sich doch auch um eine Ausstellung der „Kanaria“. Und dabei haben wir nun schon den allerletzten Monat im Jahre. Unsere Heiratsstatistik bewegt sich aber immer noch am absteigenden Ast. Und da sollte ich eigentlich den Dezembervers meines hundertjährigen Heiratskalenders gar nicht bringen, denn der könnte am Ende auch noch einige Heiratskandidaten abschrecken. Er lautet nämlich:

„Die Mädchen, die der Dezember bringt, Sind immer von düsterer Schwermut umringt. Sie sehen Gespenster bei Tag und Nacht, Und weinen da, wo man sonst jubelt und lacht.“

Aber das sollte doch keinen vernünftigen Menschen vom Heiraten abhalten, denn die Mädels sind dann, wenn sie einmal glücklich unter die Haube gekommen sind, doch immer ganz anders als sie als Mädels waren.
C h r i s t i a n L u e g g e t.

Das alte Lied.

Es teilt sich in zwei Hälften heut'
Die Weltanschauungsweise:
Sie Kommunist und sie Faschist,
Das sind die beiden Kreise.
Und Rom-Berlin, Moskau-Paris,
Das sind die beiden Seiten,
Von wo man sucht der Spaltung auch
Noch Wege zu bereiten.

Es dreht die Welt sich monoton
Von Osten gegen Westen,
Und oft stand's mit dem Globus schon
Nicht grad' am allerbesten.
Dieweil der Mensch Ideen hat
Zum Menschheitsweltbeglücken,
Beginnt er sich von Zeit zu Zeit
Zu würgen und zu drücken.

Auf jeden Druck gibt's Gegendruck,
Schon laut Naturgesehen,
Und jeder meint, der and're drückt
Stets immer auf den Lügen.
Und drückt du links, so drück' ich rechts,
Wir wollen's ausprobieren,
Und wird der Druck zu stark, dann kommt's
Zum Welteneexplodieren.

Erst geht's in einem Lande los,
Und dann im andern Lande,
Und schließlich steht ein Kontinent
Und bald die Welt im Brande.
Dann brennt's, bis alles abgebrannt,
Zerstört ist und vernichtet,
Worauf zum Wiederaufbau man
Sich brüderlich verpflichtet. S o t t a.